

TAGESSCHAU



& CO.

Wie Sender und Redaktionen
Nachrichten machen

SARAH WELK

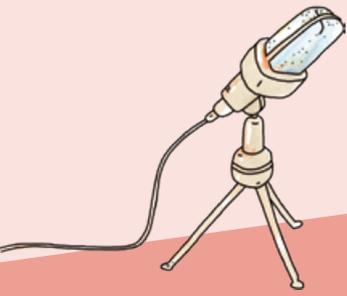
Illustrationen
von Dunja Schnabel

ars≡dition



INHALT

Vorwort	4
Nachrichten – was ist das eigentlich?	6
Wo informieren sich die Menschen am liebsten?	8
Interview mit Ingo Zamperoni	20
Was heißt eigentlich »öffentlich-rechtlich« und »privat«?	24
Wie schreiben Journalisten Nachrichtentexte?	26
Interview mit Linda Zervakis	30
Wie erfahren Nachrichtenjournalisten überhaupt, was in der Welt passiert?	34
Interview mit Anne Gellinek	42
Warum wählen Journalisten eigentlich einzelne Nachrichten aus und senden nicht einfach alles, was passiert?	46
Und wie wird jetzt ausgewählt?	48
Und wenn es Streit gibt?	54
Warum kommen manche Länder so oft vor und andere nie?	58
Warum sieht man in den Nachrichten eigentlich so selten Kinder? ...	60
Warum kommen fast nur schreckliche Nachrichten vor?	62
Was du tun kannst, wenn Nachrichten dir Angst machen	64
Interview mit Peter Kloeppel	68



Was ist Boulevardjournalismus?	72
Gibt es Bilder, die Nachrichtensendungen nicht zeigen?	78
Interview mit Kai Gniffke	82
Warum sind in Nachrichtensendungen manchmal die Gesichter von Menschen unkenntlich gemacht?	86
Dürfen Journalisten in Deutschland berichten, worüber sie wollen?	90
Rufen manchmal Politiker an und bestimmen einfach?	94
Interview mit Marietta Slomka	96
Wie finden Journalisten die Wahrheit heraus?	100
Machen Nachrichtenjournalisten trotzdem Fehler?	106
Interview mit Jennifer Sieglar	110
Pleiten, Pech und Pannen	114
Sonderfall Fake News – Warum erfinden Menschen Nachrichten? ...	116
• Was sind eigentlich Fake News?	
• Aber wer erfindet Fake News – und warum?	
• Wie kannst du selber Fake News entlarven?	
Anmerkungen	122



VORWORT



Morgen für Morgen klingeln rund um den Erdball unzählige Wecker und Milliarden Menschen würden sich am liebsten noch einmal im Bett umdrehen. Manche von ihnen liegen in der 99. Etage eines Hochhauses und gucken dabei mit einem Auge über ein Häusermeer. Einige erwachen in einer kleinen Hütte, die dämmrig ist und gar keine Fenster hat. Aber eines verbindet alle: Keiner weiß, was dieser neue Tag bringen wird.

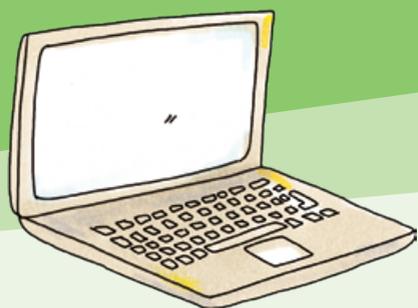
Du selbst findest auf dem Weg zur Schule vielleicht einen 100-Euro-Schein, der einfach so an der Bushaltestelle liegt. Ein Kind am anderen Ende der Welt kann gar nicht erst aus dem Haus gehen, weil drau-

ßen ein Taifun tobt und es so stürmt, dass sogar Kühe durch die Luft fliegen. Ein Minister fährt versehentlich mit dem Fahrrad an eine Laterne, weil heute über sein neues Tierschutzgesetz abgestimmt wird und er so aufgeregt ist. Und zwei Straßen weiter beißt gerade ein Matrose einen Polizeihund. (Ob du es glaubst oder nicht: Genau das ist tatsächlich schon einmal passiert. Die ganze Geschichte findest du auf Seite 50.)

Wenn du dann aber Nachrichten auf deinem Handy liest, im Fernsehen *logo!* schaust oder vielleicht mit deinen Eltern die *Tageschau* ansiehst, dann wird dort immer nur ganz wenig von dem erwähnt, was den ganzen Tag über geschehen ist. Aber warum ist das so? Wer sucht das aus? Und wie? Stimmt eigentlich immer alles, was die Nachrichtensprecher vorlesen? Was machen die, wenn sie während einer Sendung plötzlich Schluckauf oder einen Lachanfall bekommen? Und geben sie den Zuschauern vielleicht sogar manchmal geheime Zeichen?

Fragen über Fragen. Alle Antworten findest du in diesem Buch.





PS: Beim Lesen fällt dir vielleicht auf, dass es an ziemlich vielen Stellen um die *Tagesschau* geht. Das liegt daran, dass die Autorin dort lange Zeit als Journalistin gearbeitet hat und sich da deshalb besonders gut auskennt. In anderen Nachrichtenredaktionen in Deutschland geht es aber sehr ähnlich zu, denn die Grundregeln sind fast überall gleich. Und zwar ganz egal, ob die Journalisten Nachrichten für Zeitungen, fürs Radio oder fürs Internet machen.

PPS: Und bevor es jetzt endgültig losgeht: Es gibt Journalistinnen, Journalisten, Kanzlerinnen, Präsidenten, Redaktionsleiterinnen, Kamerafrauen und Maskenbildner. Damit das Buch besser zu lesen ist, wird das nicht jedes Mal wieder ausdrücklich erwähnt. Wenn also irgendwo »Journalistinnen« steht, sind Journalisten natürlich auch gemeint und andersherum. Und wenn ihr auf Seite 115 das Wort »Putzmann« findet: Es hätte auch eine Putzfrau sein können, die versehentlich während der Sendung ins *Tagesschau*-Studio marschierte, um den Mülleimer auszuleeren und so ungewollt ein bisschen berühmt wurde.



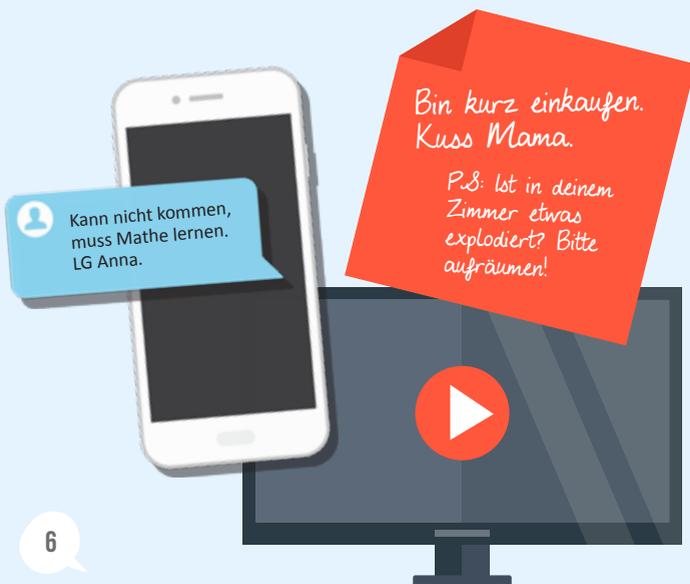
NACHRICHTEN – WAS IST DAS EIGENTLICH?



Du kommst nach Hause und auf dem Küchentisch liegt ein Zettel: »Bin kurz einkaufen. Kuss Mama. PS: Ist in deinem Zimmer etwas explodiert? Bitte aufräumen!« Auf dem Weg durch den Flur piept dein Handy: »Kann nicht kommen, muss Mathe lernen. LG Anna.« Du schaltest den Fernseher im Wohnzimmer an: »Willkommen zu euren *logo!*-Nachrichten!« Du bist also gerade erst fünf Minuten da – und schon hattest du dreimal mit Nachrichten zu tun. Denn eigentlich be-

deutet das Wort nichts anderes, als dass Informationen von einem Menschen zum anderen kommen.

Und trotzdem ist Nachricht nicht gleich Nachricht. So würden sich die Leute vor dem Fernseher wahrscheinlich sehr wundern, wenn der Nachrichtensprecher plötzlich den Zettel deiner Mutter vorlesen würde. Denn der ist nur für dich interessant. Nachrichten im Fernsehen, im Radio, in der Zeitung oder im Internet sehen, hören oder lesen hingegen sehr viele Menschen.



Bin kurz einkaufen.
Kuss Mama.

PS: Ist in deinem
Zimmer etwas
explodiert? Bitte
aufräumen!

Kann nicht kommen,
muss Mathe lernen.
LG Anna.

Was macht eigentlich ein Nachrichtenjournalist?

Nachrichtenjournalisten arbeiten beim Fernsehen, beim Radio, bei einer Zeitung oder in Internetredaktionen. Dort wählen sie täglich aus, über welche Neuigkeiten berichtet wird. Außerdem überprüfen sie, ob wirklich alles stimmt, und schreiben anschließend möglichst neutral und sachlich auf, was passiert ist. Zusätzlich kümmern sie sich um Erklärstücke. So nennt man Beiträge, in denen die Hintergründe komplizierter Themen möglichst einfach erklärt werden.

Nachrichten- übermittlung in früheren Zeiten

Für Nachrichtenjournalisten gibt es deshalb zwei besonders wichtige Fragen. Als Erstes überlegen sie sich, welche Themen nicht nur für wenige, sondern für viele Menschen auf einmal wichtig oder spannend sind.

Danach denken sie darüber nach, ob das Thema wirklich neu ist. Denn in den Nachrichten sollen nur Dinge vorkommen, die gerade erst passiert sind oder die bis vor Kurzem geheim waren. Dank Handy und Internet dauert es heute übrigens oft nur wenige Sekunden, bis Journalisten von Neuigkeiten erfahren. Früher war es viel langwieriger und mühsamer, Nachrichten zu übermitteln.

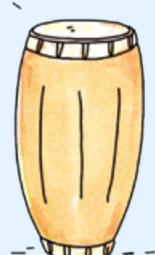
→ RAUCHZEICHEN

Schon vor langer Zeit verständigten sich Menschen über weite Strecken – z. B. per Rauchzeichen. Wollten sich etwa verschiedene Indianerstämme etwas mitteilen, zündeten sie ein Feuer an. Wenn es ordentlich qualmte, hielten sie in unterschiedlich langen Abständen eine Decke darüber. Es stiegen also mal große, mal kleine Rauchwolken in den Himmel. Eine bestimmte Kombination bedeutete dann z. B.: →Achtung! Büffelherde im Anmarsch!←



→ TROMMELN

Auch mit Trommeln kann man Nachrichten übermitteln. Auf diese Idee kamen Dschungelvölker bereits vor Hunderten von Jahren. →Lang-lang-kurz← bedeutete dann z. B. etwas anderes als →kurz-kurz-lang←. Die Dörfer im Wald lagen oft kilometerweit auseinander – trotzdem erfuhren die Bewohner auf diesem Weg schon früh, wenn Besucher unterwegs waren oder eine Elefantenherde durch den Urwald trampelte.



→ BRIEFTAUBEN

Bereits seit Jahrtausenden lassen Menschen Brieftauben fliegen, um Nachrichten zu überbringen. Denn Brieftauben haben eine besondere Eigenschaft: Sie finden immer nach Hause, auch wenn sie Hunderte Kilometer entfernt ausgesetzt werden. Wenn z. B. Soldaten im alten Rom in weit entfernten Regionen Krieg führen mussten, nahmen sie Brieftauben mit. Dort befestigten sie dann Zettel am Rücken oder Fuß der Taube und ließen sie frei. Brieftauben können bis zu 1000 Kilometer weit fliegen und schaffen dabei bis zu 120 Kilometer in der Stunde. Warum die Tauben immer den Weg finden, ist bis heute nicht ganz klar.



WO INFORMIEREN SICH DIE MENSCHEN AM LIEBSTEN?



Wer wissen will, was in der Welt eigentlich gerade passiert, kann Nachrichten im Fernsehen und Radio einschalten, sie im Internet suchen oder die Zeitung aufschlagen. Doch was davon machen die Menschen in Deutschland eigentlich am liebsten? Wissenschaftler haben herausgefunden, dass die meisten Kinder und Jugendlichen sich im Fernsehen informieren. Auf Platz zwei landeten Radio-Nachrichten, allerdings mit großem Abstand. Internet und Zeitungen kamen auf Platz drei. Bei Erwachsenen ist die Reihenfolge übrigens genauso.¹

Aber welche Nachrichtensendungen schalten die Menschen besonders oft ein?² Die Plätze eins bis drei unter Erwachsenen und den Platz eins für Kinder findest du auf den nächsten Seiten.



Mach doch mal den Test!

Insgesamt leben in Deutschland rund 80 Millionen Menschen. Um dir vorzustellen, wie viele Menschen die *Tagesschau* um 20 Uhr jeden Tag schauen, zähle doch morgens einfach mal alle Leute, die dir begegnen. Ungefähr jeder Achte hat die Sendung gesehen. Und fast alle Menschen in Deutschland wissen zumindest, wann sie anfängt. Frag doch mal deine Eltern, Lehrer oder Großeltern!

¹ Alle Literaturhinweise, Quellenangaben und Anmerkungen sind mit Ziffern gekennzeichnet und werden auf S. 122 ff. aufgeführt.



PLATZ 1:

Die Tagesschau

»Guten Abend, meine Damen und Herren« – mit diesen Worten beginnt jeden Abend um Punkt 20 Uhr die *Tagesschau*. Sie ist die beliebteste Nachrichtensendung in Deutschland und wird Tag für Tag von rund zehn Millionen Menschen gesehen.

15 Minuten lang geht es knapp und sachlich um die wichtigsten Ereignisse des Tages. Wurden neue Gesetze verabschiedet? Gab es Streit zwischen Parteien? Hat sich irgendwo auf der Welt eine Naturkatastrophe ereignet? Die Meldungen werden von Redakteuren geschrieben und anschließend von einem Sprecher in der Sendung vorgetragen. Früher haben das oft Schauspieler gemacht. Das hat sich inzwischen zwar verändert, doch noch immer dürfen die Sprecher nur genau das vorlesen, was ihnen die Kollegen hinter den Kulissen vorher aufgeschrieben haben – und zwar so neutral und sachlich, wie nur irgend möglich. Zudem laufen in der Sendung kurze Filmberichte, in denen noch einmal gezeigt wird, was passiert ist.

Die *Tagesschau* ist nicht nur die meistgesehene, sondern auch die älteste deutsche Nachrichtensendung. Sie läuft schon seit 1952, am Anfang aber nur dreimal pro Woche. Damals hatten viele Leute noch keinen Fernseher, pro Sendung sahen nur etwa 1000 Menschen zu. Es gab auch nur einen einzigen Redakteur: Martin S. Svoboda. Der tippte die Nachrichtentexte in seine private kleine Reiseschreibmaschine und brachte die Filme mit dem Fahrrad oder der U-Bahn ins Studio in Hamburg.

Was er wohl sagen würde, wenn er wüsste, dass inzwischen mehr als 150 Redakteure im Schichtdienst 24 Stunden lang täglich zahlreiche *Tagesschau*-Ausgaben produzieren? Denn außer der 20-Uhr-Sendung gibt es von frühmorgens bis spät in die Nacht viele weitere Ausgaben. Zudem kümmern sich die Journalisten auch noch um die *Tagesthemen*, das *Nachtmagazin*, den Infokanal *tagesschau24* und zahlreiche Beiträge für das Internet- und Social-Media-Angebot von *tagesschau.de*.

PLATZ 2:

heute

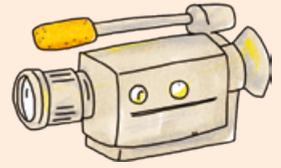
»Guckst du heute *heute*?« Was im ersten Moment wie eine Scherzfrage klingt, war ausgerechnet am 1. April 1963 ernst gemeint. Denn an diesem Tag ging das ZDF auf Sendung und begann auch gleich, eine eigene Nachrichtensendung auszustrahlen. Weil in ihr – wie auch in der *Tagesschau* – alle wichtigen Ereignisse des Tages gezeigt werden sollten, nannten die Erfinder sie *heute*.

Sonst aber wollten sie einiges anders machen als »die alte Tante *Tagesschau*«, die bis dahin ja mehr als zehn Jahre lang die einzige Nachrichtensendung im deutschen Fernsehen gewesen war. Die ZDF-Journalisten fanden sie oft zu schwer verständlich. Deshalb sollten in *heute* mehr Filme gezeigt und weniger Meldungen vorgelesen werden.

Und um möglichst viele Menschen dazu zu bringen, statt der *Tagesschau heute* anzusehen, dachten sie sich noch einen Trick aus: Statt um 20 Uhr gingen sie schon um 19.30 Uhr auf Sendung. Sie hofften, dass die Menschen immer das Programm anschalten würden, in dem sie Neuigkeiten zuerst erfahren.

Das klappte zwar nicht so gut wie gedacht, aber die Zuschauer mochten die Sendung trotzdem so gerne, dass sie noch immer im Fernsehen läuft. Sie kommt an 365 Tagen im Jahr und wird von etwa halb so vielen Menschen eingeschaltet wie die *Tagesschau*. Das klingt wenig, ist aber ganz schön viel: Jeden Abend schauen etwa vier Millionen Zuschauer zu, wenn – inzwischen schon um 19 Uhr – die Anfangsmusik





PLATZ 3:

beginnt. Damit landet *heute* auf Platz zwei aller Nachrichtensendungen, die am frühen Abend laufen. Spätabends ist es übrigens umgekehrt: Da schauen mehr Menschen das *heute-journal* im ZDF und etwas weniger die *Tagesthemen* im Ersten Programm.

heute hat sich über die Jahrzehnte verändert. Viele Dinge sind aber noch immer anders als bei der *Tagesschau* um 20 Uhr. Der wichtigste Unterschied: In der *heute*-Sendung werden die Meldungen nicht einfach vorgelesen. Stattdessen präsentiert ein Redakteur die Sendung, also ein Journalist, der sich sehr gut auskennt und seine Texte selbst schreibt. Er darf in der Sendung mehr erklären und die Zuschauer direkt ansprechen.

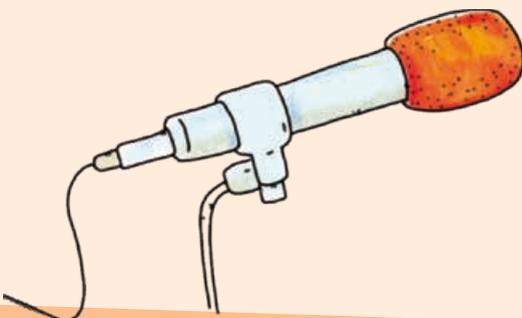
Auch beim ZDF in Mainz arbeiten inzwischen Dutzende Journalisten daran, die Menschen von früh bis spät mit *heute*-Neuigkeiten zu versorgen – sowohl mit zahlreichen Sendungen im Fernsehen als auch mit einem großen Onlineangebot.

RTL aktuell

Die *Tagesschau* war schon mehr als 35 Jahre alt, *heute* rund 25 Jahre – da ging am 5. April 1988 das tägliche Nachrichtenprogramm *RTL aktuell* in Köln auf Sendung. Auch hier sollten die Menschen die wichtigsten Neuigkeiten aus dem In- und Ausland erfahren. Und wieder dachten die Erfinder genau darüber nach, was sie anders machen könnten als andere Nachrichtensendungen, damit möglichst viele Leute einschalten.

Eine Idee: Die Redaktion wollte nicht einfach nur melden, was passiert – sondern ganz besonders gut erklären, warum die Neuigkeiten für das Leben der Menschen eigentlich wichtig sind. Wenn z. B. Politiker beschließen, dass im nächsten Jahr besonders viel Geld für die Reparatur von Autobahnen ausgegeben wird, sollten in der Sendung die Auswirkungen erläutert werden: dass die Zuschauer dann wahrscheinlich oft im Stau stehen und bei der Fahrt in den Urlaub länger brauchen, denn um Autobahnen zu reparieren, muss man sie ja erst einmal absperren.

Außerdem wollte *RTL aktuell* mehr über echte Ergebnisse als über die Zwischenstände berichten: also nicht über die vielen Diskussionen zwischen Politikern, sondern erst, wenn sie sich tatsächlich auf irgendetwas geeinigt haben und sich dadurch wirklich etwas für die Menschen ändert.



Die eingesparte Zeit wollte die Redaktion stattdessen für andere Themen nutzen, je lebensnäher, je lustiger, je skurriler, desto besser. Ein Jogger findet ein Löwenbaby? Es gibt neuerdings Hängematten für Meerschweinchen? In *RTL aktuell* erfahren die Zuschauer davon, meist am Ende der Sendung.

Auch sonst gibt die Redaktion sich an vielen Stellen lockerer als die *Tagesschau* oder *heute*: Vor einer Wahl fuhr Anchorman Peter Kloeppel z. B. einmal mit dem Motorrad quer durch Deutschland und berichtete von unterwegs für die Sendung.

Diese Mischung aus ernsten und unterhaltsamen Meldungen kommt bei den Zuschauern gut an. Jeden Abend schauen rund drei Millionen Menschen zu, wenn *RTL aktuell* um 18.45 Uhr auf Sendung geht. Damit belegt die Sendung Platz drei hinter der *Tagesschau* und *heute*.

Wie bei der Konkurrenz ist die Ausgabe um 18.45 Uhr übrigens nicht die einzige RTL-Nachrichtensendung des Tages. Das Team kümmert sich um weitere Sendungen wie das *RTL-Nachtjournal* sowie das Internetangebot.

➔ WAS HEISST DENN
»ANCHORMAN«?

Der Begriff »Anchorman« (gesprochen: Änkörmän) ist Englisch und bedeutet eigentlich »Ankermann«. Besonders in den USA werden die Moderatoren von Nachrichtensendungen so genannt. Seit den 1990er-Jahren verwenden auch die Menschen in Deutschland das Wort immer häufiger.



PLATZ 1 BEI KINDERN:

logo!

Es ist oft schwierig, alle Meldungen in Nachrichtensendungen genau zu verstehen. Das finden übrigens nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene. Sogar der oberste Chef des ZDF, Thomas Bellut, hat einmal in einem Interview zugegeben, dass er in den Nachrichten nicht immer alles begreift: »Manchmal sehe ich dann *logo!* und denke: Ja, das ist die Erklärung!«³

Darüber würden sich die Erfinder von *logo!* bestimmt freuen, denn genau das hatten sie sich 1989 überlegt und produzierten deshalb in den ZDF-Studios in Mainz die erste Fernsehnachrichtensendung extra für Kinder. Sie nannten sie *logo!*, weil in ihr alles ganz besonders einfach und logisch erklärt werden sollte. Inzwischen läuft *logo!* an sieben Tagen in der Woche im Kika und ist die bekannteste und erfolgreichste Kindernachrichtensendung in Deutschland.

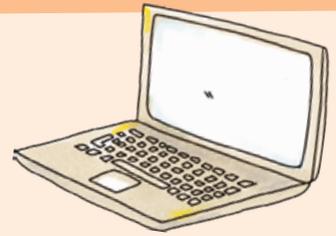
Tag für Tag versucht das *logo!*-Team in rund zehn Minuten, die wichtigsten Nachrichten aus aller Welt zu zeigen – und zwar auch ernste oder traurige. An jeder Sendung arbeiten etwa zehn Leute mit und bemühen sich, alles ganz besonders gut zu vermitteln. Deshalb benutzen die *logo!*-Moderatoren möglichst keine Fremdwörter, und die Berichte sind so aufgebaut, dass man sie auch dann versteht, wenn man von der Geschichte vorher noch nie gehört hat. Sehr komplizierte Themen werden noch einmal



extra erklärt, oft mithilfe von Grafiken und Animationen.

Auch sonst ist bei *logo!* einiges anders als bei der *Tagesschau*, *heute* oder *RTL aktuell*: Politiker oder prominente Sportler werden z. B. nicht von den Moderatoren, sondern von Kinderreportern interviewt. Und die trauen sich oft, Fragen zu stellen, auf die Erwachsene vielleicht gar nicht kommen würden. Bei *logo!* mussten Politiker z. B. schon beantworten, ob sie manchmal heimlich zu McDonald's gehen, wie reich sie sind und wann sie zum ersten Mal geküsst haben.





Und auch *logo!* gibt es inzwischen nicht nur im Fernsehen: Online finden sich zahlreiche Angebote und Hintergrundinformationen.

Und was gibt es im Internet genau?

Früher kamen *Tagesschau*, *heute*, *RTL aktuell* und *logo!* nur im Fernsehen. Wollten die Menschen erfahren, was los ist, mussten sie pünktlich zum Sendungsbeginn auf dem Sofa sitzen, ungefähr so wie du, wenn

die Schule anfängt. Das kann man sich heute kaum mehr vorstellen, inzwischen ist es selbstverständlich, dass Nachrichten jederzeit im Internet zu finden sind. Auch *Tagesschau*, *heute*, *RTL aktuell* und *logo!* haben natürlich ein großes Onlineangebot. Wenn du dich dort selber informieren möchtest, sprich vorher mit deinen Eltern. Dann könnt ihr gemeinsam überlegen, welche Dinge für dich geeignet sind und was ihr euch am besten gemeinsam im Netz anseht.

➔ WÜRDEST DU AUCH GERNE EINMAL PROMINENTE POLITIKER, SPORTLER ODER KÜNSTLER BEFRAGEN?

Bei *logo!* kannst du dich als Kinderreporter bewerben. Dafür musst du ein kurzes Video drehen, in dem du dich vorstellst und sagst, warum du Kinderreporter werden möchtest. Außerdem musst du irgendjemanden interviewen, z. B. deine Eltern oder Lehrer. Die DVD schickst du zusammen mit deinem Geburtsdatum, deiner Adresse, Telefonnummer und Mailadresse per Post an: ZDFtivi, *logo!*-Kinderreporter, 55100 Mainz. Und dann heißt es: Daumen drücken!





UND IN ÖSTERREICH UND DER SCHWEIZ?

Natürlich gibt es auch in Österreich und der Schweiz Nachrichtensendungen. Die beliebteste österreichische heißt *Zeit im Bild* (oder kurz gesagt: *ZIB*) und wird vom ORF produziert. 76 von 100 Österreichern sagen, dass sie mindestens dreimal pro Woche die ORF-Nachrichten ansehen.⁴ Genau wie die ARD in Deutschland ist der ORF übrigens ein öffentlich-rechtlicher Sender. Mit weitem Abstand auf Platz zwei landet *Puls 4 News*, auf Platz drei *Servus TV News* – beides sind Sendungen von Privatsendern. Übrigens interessieren sich auch österreichische Kinder für Neuigkeiten: Knapp 40 Prozent der unter 16-Jährigen lesen oder schauen mehrmals pro Woche Nachrichten. Und mehr als die Hälfte der Eltern sagen, dass sie gelegentlich oder regelmäßig mit ihren Kindern über aktuelle Nachrichten sprechen.⁵

In der deutschsprachigen Schweiz sind ebenfalls die Nachrichten des öffentlich-rechtlichen Fernsehens die beliebtesten: 67 von 100 Schweizern sehen mindestens dreimal pro Woche *SRF News*.⁶ Die Hauptsendung heißt hier genau wie in Deutschland *Tagesschau*, beginnt aber täglich schon um 19.30 Uhr. In der Schweiz informieren sich übrigens besonders viele Menschen im Internet über Neuigkeiten: 80 von 100 Schweizern suchen dort nach Nachrichten, nur 64 von 100 Schweizern sagen hingegen, dass Fernsehnachrichten eine wichtige Quelle für sie sind.

DAS ONLINEANGEBOT DER NACHRICHTENSENDUNGEN:

Homepage

»Homepage« heißt übersetzt »Heimatseite«. Sie ist also sozusagen das Zuhause der jeweiligen Sendung. Nirgends finden sich mehr Informationen auf einmal als dort.



App

Wer am liebsten das Smartphone nutzt, um sich zu informieren, kann eine der angebotenen Nachrichten-Apps herunterladen. Hier finden sich kurz und gut sortiert die allerwichtigsten Neuigkeiten. Außerdem lässt sich oft ein Push-Alarm einstellen – das heißt, dass die Redaktion dir eine Nachricht schickt, wenn etwas besonders Aufregendes passiert.

Instagram

Hier veröffentlichen Nachrichtenredaktionen besonders eindrucksvolle Fotos oder kurze Filmaufnahmen von wichtigen Dingen, die in der Welt passiert sind. Außerdem produzieren die Journalisten für Instagram oft extra Grafiken, mit denen sie besonders schwierige Themen erklären. Auf Instagram können die Nutzer die Bilder und Videos kommentieren und miteinander über Themen diskutieren.

Tagesschau

www.tagesschau.de

Hier findest du unter anderem: aktuelle Meldungen, Interviews, Hintergrundartikel, zahlreiche Videos, Audios, Fotos, ein umfangreiches Sendungsarchiv und vieles mehr.

Ja (*ARD Tagesschau*)*

Ja (*ARD Tagesschau*)

* In Klammern steht immer der Name, nach dem du suchen musst.

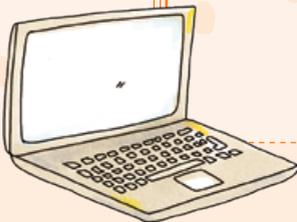
heute

www.heute.de

Auch hier finden sich unter anderem aktuelle Meldungen, Videos, Hintergrundberichte und Interviews. Insgesamt ist das Onlineangebot allerdings weniger umfangreich als bei der *Tagesschau*.

Ja (ZDF heute)

Ja (ZDF heute)



RTL aktuell

www.rtl.de

Den kleinsten Onlinenachrichten-Auftritt hat RTL. Klickt man den Bereich »News« an, finden sich dort aktuelle Meldungen und Videos.

Es gibt keine RTL-Nachrichten-App.



Ja (RTL aktuell)

logo!

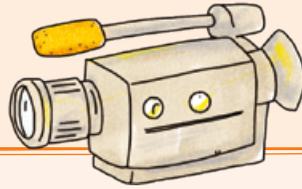
www.logo!.de

Auf der Seite von *logo!* gibt es aktuelle Meldungen, viele Videos, Mitmachaktionen, Bilder und interessante Informationen rund um die Sendung. Ganz besonders toll sind die zahlreichen Erklärartikel und -filme – wenn du Nachrichten nicht verstanden hast, kannst du hier nachsehen.

Es gibt keine spezielle *logo!*-App. In der ZDF-Kinder-App (ZDFtivi) finden sich aber viele Beiträge aus der Sendung.

Ja (ZDF logo!)





Tagesschau

YouTube

Hier finden sich Videos, die in der Regel länger sind als bei Instagram. Die Nutzer können die Filme bewerten und kommentieren.

Ja (ARD Tagesschau)

Es finden sich die aktuellen Sendungen, Erklärvideos zu verschiedenen Themen und vieles mehr.

Facebook

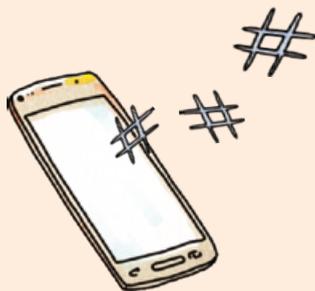
Hier veröffentlichen die Redaktionen ebenfalls Nachrichten, Videos, Interviews, Erklärgrafiken und auch mal Dinge, die besonders lustig sind oder hinter den Kulissen passieren. Die Nutzer können miteinander über alle Themen diskutieren oder auch einmal direkt Fragen an die Redaktionen stellen.

Ja (ARD Tagesschau)

Twitter

Knapper als bei Twitter geht es kaum: Die Nachrichten sind hier in der Regel nur zwei Zeilen lang. Dazu gibt es meistens einen Link, den du anklicken kannst, falls du noch mehr wissen willst. Auch hier können die Nutzer miteinander diskutieren oder den Redaktionen direkt mitteilen, falls ihnen etwas nicht so gut gefällt.

Ja (ARD Tagesschau)



heute

RTL aktuell

logo!

Nein

Nein

Jein. Es gibt keinen reinen *logo!*-Kanal, aber gebündelt alle ZDF-Angebote für Kinder (ZDFtivi).



Ja (ZDF heute)

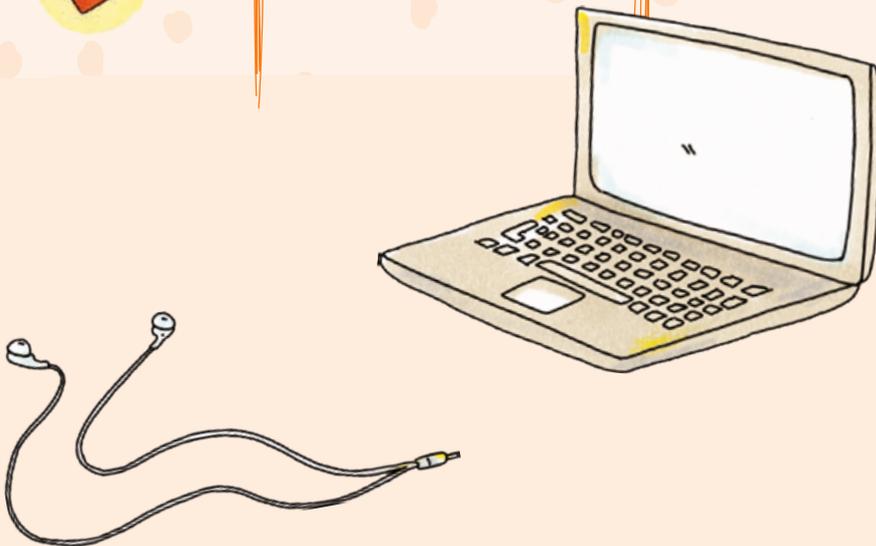
Ja (RTL aktuell)

Nein

Ja (ZDF heute)

Ja (RTL aktuell)

Nein



Ingo Zamperoni moderiert die *Tagesthemen* in der ARD. In diesem Interview verrät er, wieso er sich im Studio schon einmal unter dem Tisch versteckt hat, warum er bei der Arbeit kein rosa Kaninchenkostüm trägt und ob er in der Sendung manchmal seinen Kindern geheime Zeichen gibt.



© Foto: picture alliance

Die *Tagesthemen* dauern ungefähr 30 Minuten. Müssen Sie also nur eine halbe Stunde pro Tag arbeiten?

INGO ZAMPERONI: Das wäre schön! In Wahrheit beginnt mein Arbeitstag aber um 11.30 Uhr mit der ersten Konferenz. Die Sendung läuft dann am späten Abend und meistens bin ich erst nach Mitternacht wieder zu Hause.

Und was machen Sie den ganzen Tag?

In der Konferenz überlegen wir erst einmal gemeinsam, über welche Themen wir berichten und wie wir das am besten machen können. Anschließend lese ich Agenturmeldungen, Webseiten und Zeitungen, damit ich über alles genau Bescheid weiß. Außerdem telefoniere ich mit den Korrespondenten, die uns Beiträge für die Sendung liefern. Und dann schreibe ich meine Moderationen – also die Texte, die ich vor der Kamera spreche, bevor die Filmbeiträge laufen.

Müssen Sie die alle auswendig lernen?

Zum Glück nicht! Die lese ich während der Sendung vom Teleprompter ab. Das ist ein Bildschirm, auf dem die Texte durchlaufen, ohne dass die Zuschauer das sehen. Also so etwas wie ein geheimer Spickzettel. Aber die Texte müssen natürlich so geschrieben sein, wie ich sie normalerweise auch sagen würde.



Gesprochenes Deutsch ist ja doch anders als geschriebenes. Deshalb stehe ich nachmittags oft in meinem Büro und sage sie beim Verfassen schon einmal laut auf.

Ich habe gehört, dass die Schrift auf Ihrem Teleprompter riesig groß eingestellt ist, weil Ihr Vater findet, dass Sie zu schnell reden im Fernsehen.

Das stimmt. Meine Kollegin Caren Miosga hat die Schrift viel kleiner eingestellt, weil sie die ganzen Sätze auf einmal im Blick haben möchte. Ich will aber immer nur ein paar Wörter sehen, damit ich nicht zu schnell werde. Deshalb ist die Schrift bei mir ganz groß.

Aber wenn Ihr Vater die *Tagesthemen* ansieht, findet er trotzdem immer noch, dass Sie zu schnell reden?

Ja. Der ist Italiener, lebt seit mehr als 40 Jahren in Deutschland und kann eigentlich sehr gut Deutsch sprechen. Aber er sagt trotzdem immer zu mir: Langsamer! Nicht so schnell reden!

Sie haben in den *Tagesthemen* mal eine ganz gemeine E-Mail vorgelesen, die Sie bekommen haben. Da stand drin: »Wann wirft die ARD endlich den Eindringling/Gastarbeiter Zamperoni raus? Er sollte dorthin gehen, wo er herkommt. Nach Sizilien!« Sind Sie traurig, wenn Sie so etwas kriegen?

Niemand freut sich, wenn er Hass-Mails bekommt. Aber diese hier fand ich fast schon wieder lustig, weil sie von vorne bis hinten so quatschig ist! Denn wenn ich dahin gehen soll, wo ich herkomme, dann müsste ich nach Wiesbaden. Dort bin ich aufgewachsen. Und meine Vorfahren kommen aus Norditalien, nicht aus Sizilien. Offenbar gibt es in Deutschland ein paar Leute, die denken, es gibt Deutsche und Nicht-ganz-so-Deutsche, nur weil vielleicht der Vater oder die Mutter aus einem anderen Land kommt. Das finde ich traurig.

Was machen Sie denn eigentlich direkt vor der Sendung?

Ich ziehe mir einen Anzug an. Und ich muss noch in die Maske. Dort kriege ich ein bisschen Puder und Grundierung ins Gesicht, damit es nicht glänzt, wenn ich in der Sendung schwitze.

Sie werden aber nicht so richtig lange geschminkt?

Nein. Mir werden nicht die Wimpern getuscht. Und ich bekomme auch keinen Lippenstift. Bei den Frauen wird in der Maske ein bisschen mehr gemacht, die bekommen z. B. auch noch die Haare richtig schön frisiert.

Was würden die Maskenbildnerinnen denn sagen, wenn Sie sich ein Nasenpiercing machen lassen würden? Oder ein Gesichtstattoo?

Wir sind ja beim Fernsehen. Wenn ich da plötzlich ein Piercing hätte, ein Tattoo im Gesicht oder mir ein rosa Kaninchenkostüm anziehen würde, dann würden sich alle Zuschauer sofort fragen: Was ist denn da jetzt los? Und auch wenn ich glänzen würde oder ein Salatblatt zwischen den Zähnen hätte, würden alle nur denken: Warum ist alles so anders, als ich es gewohnt bin? Und kein Mensch würde mir mehr zuhören.

Mein Aussehen darf also nicht ablenken. Die Zuschauer müssen das schnell abhaken können: »Aha, sieht aus wie immer, hat einen Anzug an, eine Krawatte, die ist nicht schief, okay, jetzt kann ich mich drauf einlassen, was er sagt.«

Für Ihre Moderationen denken Sie sich viele ungewöhnliche Dinge aus. Dürfen Sie da jeden Quatsch machen, den Sie wollen?

Die Leute sitzen abends auf dem Sofa, hatten schon einen langen Arbeitstag, die Kinder schlafen und jetzt sind sie selber auch schon müde und wollen gleich ins Bett. Aber ich möchte ja Interesse wecken für die Filmbeiträge in der Sendung! Wenn uns dafür also spontan lustige oder ungewöhnliche Ideen kommen, dann setzen wir die sehr gerne um.

Was denn zum Beispiel?

Wir haben z. B. mal über eine Ausstellung berichtet, bei der ging es um das The-

ma »Warten«. Da habe ich in der Sendung einfach 30 Sekunden lang überhaupt nichts gesagt. Sondern ich stand einfach rum, habe in die Kamera geguckt und gewartet, dass der Beitrag anfängt. Ich wollte, dass die Zuschauer denken: »Huch? Was macht der denn da?« Und sich dann freuen, wenn sie merken, warum ich das gemacht habe.

Und Ernie und Bert haben Sie doch auch mal interviewt, obwohl die *Tagesthemen* ja eigentlich eine Sendung für Erwachsene ist.

Da hatte die »Sesamstraße« Jubiläum. Ich habe die Sendung als Kind sehr geliebt und immer geguckt. Eigentlich sind Ernie und Bert ja Puppen. Die kamen in einer Kiste im Studio an. Aber in dem Moment, wo der Puppenspieler sie aufgenommen hat, sind sie plötzlich lebendig geworden! Das war wirklich verrückt, wie die da leibhaftig vor mir standen und die Augenbrauen bewegt und mit mir geredet haben.



Denken Sie sich diese Sachen alleine aus?

Manchmal. Oft machen wir das in der Redaktion aber auch zusammen. Die Sendung entsteht sowieso sehr im Team. Es arbeiten unheimlich viele Menschen zusammen: Kameraleute, die alles filmen, Cutter, die die Beiträge schneiden, Redakteure, die sich das Konzept ausdenken, Maskenbildner, Regisseure, Techniker und noch viel mehr Leute.

Geht viel schief, wenn so viele Leute zusammenarbeiten?

Erstaunlich wenig. Ab und zu passiert aber schon mal etwas. Dann fällt z. B. der Ton aus oder so.

Ist bei Ihnen vor der Kamera schon mal etwas richtig schiefgelaufen? So, dass Sie Herzklopfen hatten und dachten: Was mache ich denn jetzt bloß?

Einmal ist wirklich alles schiefgegangen. Allerdings war das mit Absicht, da bin ich von der Sendung »Verstehen Sie Spaß?« hereingelegt worden. Alle wussten Bescheid, nur ich nicht. Ich sollte ein Interview mit Katarina Witt machen. Der Ton brach ab, die Kamera fiel aus, dann war das Bild auf einmal wieder da und Katharina Witt hat Witze über mich gemacht! Und plötzlich sind im Studio auch noch die Roboterkameras rumgestaust und ich musste mich hinter dem Tisch verstecken.



Das war ja sogar schon das zweite Mal, dass Sie bei »Verstehen Sie Spaß?« he-reingelegt wurden.

In der Tat! Beim ersten Mal habe ich noch zu Hause gewohnt und Harald Schmidt war Moderator von »Verstehen Sie Spaß?«. Ein Lockvogel hatte einfach mit einem Wohnmobil auf unserer Garageinfahrt geparkt und wollte da Urlaub machen. Das war aber reiner Zufall, dass der bei uns gehalten hat!

Ihre Eltern wollten damals aber nicht, dass der bei Ihnen Ferien macht.

Nee! Meine Mutter war da sehr entschieden. Und ich dachte nur so: »Äh, ja, pff.« Das war dann sozusagen mein erster Auftritt im deutschen Fernsehen.

Da konnten Sie ja noch nicht so richtig aufgeregt sein. Aber wie war das denn dann später, als Sie selber beim Fernsehen gearbeitet haben und das erste Mal vor der Kamera stehen mussten?

Da war ich aufgeregt. Das hat sich angefühlt, als würde ich neben mir stehen und mich selber dabei beobachten, wie ich spreche. Ich habe dann aber schnell gemerkt, dass es einfacher wird, je länger man das macht. Inzwischen bin ich nicht mehr richtig aufgeregt, aber eine gewisse Anspannung ist bei mir immer noch da. Die gehört auch dazu. Wenn es losgeht, weiß ich: Das ist live. Wenn ich mir jetzt in der Nase bohre, kann das jeder sehen.

Aber Sie könnten ja auch tolle Sachen machen. Geheime Zeichen geben z. B. Viel-

leicht mal ein bisschen mit dem Finger winken, wenn Ihre Kinder Geburtstag haben!

Das habe ich noch nicht gemacht. Aber so etwas Ähnliches. Da waren Freunde von mir im Urlaub auf Mallorca. Und denen sollte ich ein Zeichen geben! Das habe ich im Wetterbericht untergebracht. Da habe ich gesagt, dass das Wetter in Hamburg heute besser war als auf Mallorca. Und die haben das geguckt und sich gefreut.

Sie kommen nach der Sendung ja erst mitten in der Nacht nach Hause. Können Sie dann gut schlafen?

Wenn man zur Schule geht, läuft der Tag ja meistens so: Erst zwei Stunden Unterricht, dann gibt es eine Pause, in der dritten und vierten schreibt man dann vielleicht eine Klassenarbeit, danach ist wieder Pause, in der fünften ist dann vielleicht Sport, nachmittags dann noch AG, und irgendwann plätschert das so aus und man geht nach Hause.

Bei mir ist das anders: Mein Arbeitstag ist wie eine Rampe. Den ganzen Tag über bereite ich die *Tagesthemen* vor und dann muss ich ganz am Schluss, ganz am Ende des Arbeitstages am konzentriertesten und allerwachsten sein. Und deshalb bin ich dann auch oft nach der Sendung noch immer voller Tatendrang.

Ich habe aber einen Trick: Ich schminke mich ab, ziehe mich um – und dann fahre ich meist mit dem Fahrrad nach Hause. Dabei strampele ich die ganze Anspannung weg. Und danach kann ich zum Glück gut einschlafen.

WAS HEISST EIGENTLICH »ÖFFENTLICH-RECHTLICH« UND »PRIVAT«?



In Deutschland gibt es zahlreiche Fernseh- und Rundfunksender. Eines haben sie alle gemeinsam: Sie sind entweder »öffentlich-rechtlich« oder »privat«. »Langweilig«, denkst du jetzt vielleicht und willst direkt weiterblättern. Doch hinter den Begriffen verbirgt sich eine interessante Information: Sendungen oder Internetinhalte zu produzieren, ist nämlich sehr teuer. Aber woher kommt das ganze Geld dafür eigentlich?

In Deutschland ist es so geregelt, dass es einen großen Topf gibt, in den Erwachsene einbezahlen müssen. Im Moment sind das pro Wohnung 17,50 Euro im Monat.⁷ Wenn also mehrere Menschen zusammenleben, muss nur einer den Rundfunkbeitrag überweisen, beispielsweise deine Mutter. Das Geld wird weitergeleitet an die öffentlich-rechtlichen Sender, die damit dann unter anderem ihre Mitarbeiter bezahlen, Filme fürs Fernsehen produzieren oder Kindersendungen fürs Radio

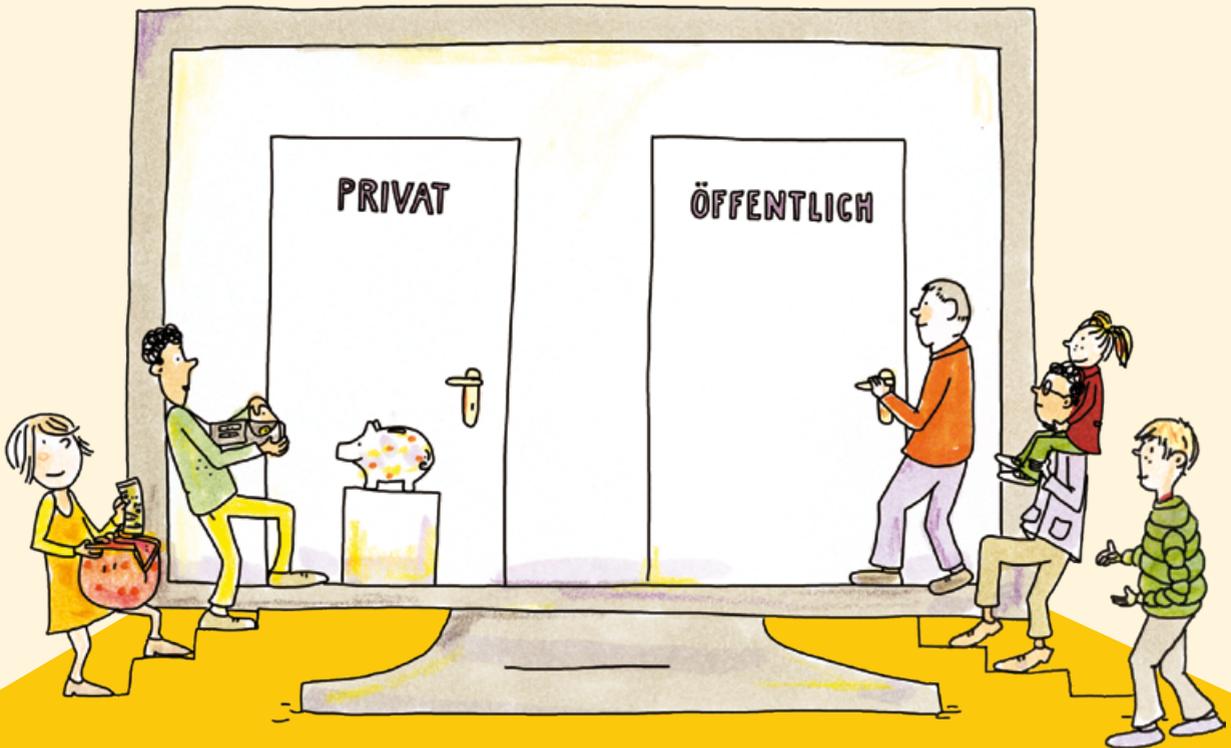
machen. Die Zuschauer müssen aber nicht nur bezahlen, sie bekommen auch etwas für ihr Geld: nämlich möglichst neutrale und unabhängige Informationen. Das steht in einem Vertrag, der heißt Rundfunkstaatsvertrag. Die *Tagesschau*, *heute* und *logo!* laufen in öffentlich-rechtlichen Sendern.

Die privaten Sender kriegen von der Rundfunkgebühr hingegen nichts ab. Sie müssen sich das nötige Geld selber besorgen. Vielleicht ist dir schon einmal aufgefallen, dass bei Super RTL oder RTL oft Werbung läuft und im Kika nie? Das ist der Grund dafür. Der Kika ist öffentlich-rechtlich, erhält also Geld aus dem großen Topf. Super RTL und RTL bekommen das meiste Geld hingegen von Firmen, die Werbung bei ihnen schalten. Und je mehr Menschen ihre Sendungen ansehen, desto mehr können die Sender verlangen. Deshalb ist es für die privaten Sender besonders wichtig, viele Zuschauer zu haben.



Wenn die Verantwortlichen sich nun also überlegen, ob sie lieber ein Politikmagazin oder eine Castingshow ins Programm nehmen sollen, würden sich Privatsender wahrscheinlich eher für die Castingshow entscheiden, weil sie davon ausgehen, dass dort mehr Menschen einschalten. Bei den öffentlich-rechtlichen Sendern ste-

hen die Chancen für das Politikmagazin besser: Denn die Verantwortlichen sind auf das Geld aus Werbung nicht so stark angewiesen und müssen außerdem ja erfüllen, was im Rundfunkstaatsvertrag steht: die Menschen möglichst gut informieren.



WIE SCHREIBEN JOURNALISTEN NACHRICHTENTEXTE?



Vor den Fenstern ist es noch dunkel, es ist still im Großraumbüro. Frühmorgens sitzen nur wenige Nachrichtsjournalisten an ihren Schreibtischen in der Redaktion. Fast niemand redet, stattdessen ist nur das Klappern von Tastaturen zu hören und ab und zu ein leises Kaffeeschlürfen. Alle bereiten konzentriert die erste Sendung des Tages vor.

Die Redakteurin Nina arbeitet an einer Meldung über die Fußball-Europa-

meisterschaft (EM), die heute in Rom beginnt. Das, was sie aufschreibt, wird der Nachrichtensprecher später in der Sendung vorlesen.

Aber sie tippt ihren Text nicht einfach in den Computer, wie er ihr gerade in den Sinn kommt. Stattdessen hält sie sich an Regeln, die in fast allen Nachrichtenredaktionen gleich sind – ganz egal, ob die Neuigkeiten in Zeitungen, im Radio, Fernsehen oder online veröffentlicht werden.



→ DAS WICHTIGSTE STEHT AM ANFANG

An diese Regel haben sich schon Journalisten im 19. Jahrhundert gehalten. In den USA herrschte damals Bürgerkrieg und die Telegrafverbindungen fielen oft mitten im Bericht aus. Wenn dann nur zwei statt der geplanten zehn Sätze in der Redaktion ankamen, waren die Journalisten dort über die wesentlichen Dinge trotzdem schon informiert.



Regel 1:

Am **Anfang** steht das **Allerwichtigste**. In der **Mitte** **Mittelwichtiges**. Und am **Ende** dann Dinge, die fast schon **egal** sind.

Sieh dir mal die fett gedruckten Buchstaben an: Mit dieser Eselsbrücke kann man sich die Regel gut merken.

Für die Zuschauer hat das den Vorteil, dass sie die wirklich spannenden Sachen sofort erfahren und nicht lange warten müssen. Sollten sie also beispielsweise spät abends Nachrichten ansehen und sehr müde sein, könnten sie einfach nach zwei Sätzen einschlafen und wüssten über das Wichtigste trotzdem schon Bescheid. Und auch im Internet oder in der Zeitung muss man so nicht jeden Artikel unbedingt ganz bis zum Schluss durchlesen.

Probier es doch mal selber aus!

Wollen deine Eltern immer ganz genau wissen, was in der Schule passiert ist? Anstatt zu antworten: »Nichts«, beantworte doch einfach mal die W-Fragen zu irgendeinem Ereignis in zwei Sätzen. Ruckzuck hast du die wichtigsten Informationen übermittelt und kannst in Ruhe essen.



→ SONDERFALL MODERIERTE SENDUNG

Wenn du Nachrichten im Fernsehen ansiehst, fällt dir vielleicht auf, dass sich einige Sendungen wie z. B. logo! nicht an die »Das Wichtigste sagen wir am Anfang des Satzes«-Regel halten. Meldungen sind manchmal besser verständlich, wenn ganz zu Beginn Dinge erklärt oder moderiert werden. Auch heute, das heute-journal oder die Tagesthemen sind moderierte Sendungen - die Moderatoren erklären hier also freier, worum es eigentlich genau geht.

Manchmal weiß aber auch Nina nicht sofort, welche Informationen die wichtigsten sind. Um das herauszufinden, geht sie im Kopf Fragen durch, die ein bisschen so klingen wie das »Wer, wie, was«-Titellied aus der »Sesamstraße«. Die W-Fragen im Nachrichtenjournalismus heißen allerdings: »Wer?«, »Was?«, »Wo?«, »Wann?« Und: »Warum eigentlich?« Darauf muss die Meldung über die Fußball-EM Antworten geben.

Eine weitere wichtige W-Frage, die in Nachrichten oft, aber nicht immer beantwortet wird, ist: »Woher?« Das heißt, dass die Nachrichtenjournalisten zusätzlich mitteilen, von wem sie die Informationen eigentlich bekommen haben. Sie selber benutzen dafür das Wort »Quelle«.

Regel 2:

Nachricht und Meinung werden getrennt.

Nach Feierabend ist die Redakteurin Nina mit Freunden zum Public Viewing verabredet, alle zusammen wollen das Auftaktspiel der EM auf Großleinwand ansehen. Deshalb stecken in ihrer Tasche auch ein Deutschlandschal und schwarz-rot-goldene Schminke.

Trotzdem darf Nina in ihre EM-Meldung nicht hineinschreiben, dass sie Deutschland-Fan ist und hofft, dass die National elf den Pokal gewinnt.

Stattdessen muss sie für den Sprecher einfach nur knapp und sachlich notieren, was passiert.

Diese Regel gilt für alle Themen, die in Nachrichtensendungen vorkommen. Wenn beispielsweise Politiker ein neues Tierschutzgesetz beschließen, liest der Nachrichtensprecher einfach nur vor, was genau in dem Gesetz steht, wer dafür war, wer dagegen und warum. Anschließend läuft oft ein kurzer Film zum selben Thema, und auch hier versucht die Redaktion, keine Seite zu bevorzugen. Die Journalisten bemühen sich also immer, Gegner und Befürworter zu Wort kommen zu lassen, also möglichst objektiv zu berichten.

Das wird deshalb so gemacht, damit die Zuschauer sich erst einmal selber überlegen können, ob sie das neue Gesetz gut finden oder nicht. In den Nachrichten sollen sie dafür einfach nur möglichst sachlich alle Informationen bekommen, die sie benötigen, um sich alleine eine Meinung zu bilden.



→ SONDERFALL KOMMENTAR

»Stimmt ja gar nicht!«, denkst du jetzt vielleicht. Denn manchmal treten schließlich auch in Nachrichtensendungen Journalisten vor die Kamera und sagen klipp und klar, was sie selber denken. Das ist nicht verboten, wird aber klar von der normalen Meldung getrennt. Meist kommt erst ein möglichst neutraler Bericht und anschließend – deutlich angekündigt – ein Kommentar. Die Zuschauer erfahren also vorab, dass der Journalist jetzt seine Meinung sagt.

→ NEUTRAL ZU BERICHTEN, IST GANZ SCHÖN SCHWIERIG ...

... und gelingt nicht immer. Womöglich befragen die Nachrichtenjournalisten für einen Filmbeitrag erst eine sehr nette Politikerin, die sympathisch und gut erklärt, warum sie meint, dass Hühner mehr Platz in ihren Ställen brauchen. Und danach einen motzigen, alten Politiker, der in die Kamera pöbelt, dass Landwirte nicht so viel Geld für neue Ställe ausgeben können. Wem würdest du wahrscheinlich eher glauben?



~~Rätsel~~

RÄTSEL



Wie sieht Ninas EM-Meldung am Ende wahrscheinlich aus?

- a. »Fußball gibt es schon seit Tausenden von Jahren. Früher spielten die Menschen übrigens nicht mit luftgefüllten Bällen, stattdessen stopften sie Haare und Federn in die Hülle. Wie auch immer. Jetzt benutzen die Mannschaften ja Lederbälle. Und zwar heute in Rom. Da fängt übrigens die Fußball-Europameisterschaft an.«
- b. »In Rom beginnt heute die Fußball-Europameisterschaft. Im Auftaktspiel treffen Italien und Deutschland aufeinander. Zur Eröffnungsfeier werden Zehntausende Zuschauer erwartet.«
- c. »Endlich geht sie los: die Fußball-EM in Italien. Die deutsche Mannschaft ist in Topform! Mein Tipp für heute Abend: 0:3 für unsere Jungs.«

Lösung:
 Richtig ist Antwort b. Denn schon in den ersten beiden Sätzen werden alle W-Fragen beantwortet: »Wo?« (in Rom), »Was?« (Auftaktspiel), »Wann?« (heute) und »Wer?« (Deutschland gegen Italien).
 Bei Antwort a. steht die wichtigste Information hingegen ganz am Ende. Und Antwort c. ist nicht sachlich und neutral formuliert – stattdessen weiß man sofort, dass Nina für Deutschland ist. Das wäre nur in einem Kommentar erlaubt.

